

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Neckarelz

Templerhaus- Kirche mit Burgencharakter

Von Frank Buchali und Marco Keller

Das Templerhaus- auch Tempelhaus genannt- ist von der B27, welche von Heilbronn nach Heidelberg entlang dem Neckar verläuft, am westlichen Ortsrand von Neckarelz gut sichtbar und über den Ortskern zu erreichen.



Südseite



Anlagenbeschreibung

Die heutige Kirche befindet sich auf nahezu ebenem Terrain in der Nähe des Neckarufers. Der kompakte 33 Meter lange, 11,5 Meter Breite und bis zur Dachrinne 17,5 Meter hohe Baukomplex erhebt sich auf dicken Mauern mehrstöckig in die Höhe und ist mit teilweise hohen, gotischen Fenstern versehen welche zusammen mit dem mehreckigen Turm mit barocken Turmhelm dem Bau den sakralen Charakter einer Kirche geben.

Auf der Nordseite –heute Wiesengelände- verlief bis 1955 das Flüsschen Elz vorbei und schützte das Anwesen auf natürliche Weise. Auf der Süd und Ostseite umgibt ein Graben das Gebäude welches von einer Mauer umgeben ist, hinter welcher das Gelände teilweise hofartig und zwingerartig aufgeschüttet wurde. Heute erreicht man die Kirche über eine von zwei Steinskulpturen flankierte Steinbrücke, welche bereits 1581 erstmals erwähnt wird. Die Fenster haben teilweise schießschartenartigen Charakter. 1928 wurden einige dieser Öffnungen zu größeren Fenstern erweitert um Licht für die sich im Gebäude befindende Unterkirche zu schaffen.

Interessant ist auch der Aufbau des im Grundriss in verschiedenen Höhen völlig unterschiedliche Südwestturmes, in dem eine Wendeltreppe in die höheren Stockwerke führt. Am Bau des gesamten Bauwerkes selbst lassen sich die zahlreichen Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen im Laufe der Jahrhunderte auch von außen bereits gut erkennen.

Der heutige Bau soll erst in der Ära der Johanniter 1300-1350 entstanden sein, damals wird anstatt des Turmes eine kleine schildartige Mauer an der Südwestseite vermutet¹sowie eine Wendeltreppe, welche in das obere Geschoss führte. Der eigentliche Turm wurde erst 1731 als Glockenturm für die Kirche errichtet. Die teilweise wehrhafte Anlage diente dem Johanniterorden ab 1300 im Keller als Vorrats- und Lagerraum. Auf der Ostseite befand sich im oberen Geschoss der einstige, kleine Kirchenraum, daneben das ehemalige Hospital. Im obersten Geschoss war für die Ordensbrüder auf der Ostseite der Kapitelsaal und das Refektorium (Versamlungsraum sowie Speisesaal) eingerichtet. Auf der Westseite war das Dormitorium (Schlafsaal). Eine Grabplatte- der Conradusstein- in der

Nordwand der Innenkirche erinnert an Bruder Conradus, Er soll der erste Komtur der Johanniterniederlassung von Neckarelz gewesen sein. In lateinischen Schrift wird er auf der Platte als „Gründer dieses Hauses“ bezeichnet.



Nordwestseite



Geschichte

Leider findet sich über dieses Bauwerk nur sehr wenig in der Literatur². Ähnlich wie die [Comburg](#) in Schwäbisch Hall³ zeigt auch diese Anlage die Entwicklung von einer Burg zur Kirche. Die Nennung des Begriffes "Templer" ruft in vielen Lesern und Besuchern Erinnerungen an mystische Begriffe wie "Heiliger Gral", "Kreuzritter" und "Ketzerei" ins Gedächtnis⁴. Wie dieser Name für das Bauwerk fälschlicherweise zustande kam ist heute unklar. Der Templerorden war in diesem Ort nie tätig, jedoch hatten die Johanniter ähnliche Ziele und eine vergleichbare Organisationsstruktur. Romantische Verklärungen führten irgendwann vielleicht zu dieser Namensgebung.

Vermutet wird eine erste Burganlage im 10. oder 11. Jahrhundert. In einer Urkunde wird später (1143) von einer staufischen Reichsburg gesprochen in Verbindung mit drei Edelherren von Obrigheim- doch Vorsicht in der Nähe befanden sich weitere Burganlagen im Gebiet des heutigen Obrigheim "[Landsehr](#)" und "Neuhaus"!⁵ Auch auf diese Anlagen könnten sich eventuelle Urkunden beziehen. Steinmetz⁶ ist sich sicher das es sich bei dieser Burg um die Burg Elz handelt.

Ab 1300⁷, wurde die kleine Burganlage vom Johanniterorden (und nicht vom Templerorden) übernommen und vermutlich für deren Belange aus oder umgebaut. Ideal an diesem Gebäude war die Verbindung zwischen fortifikatorischer (wehr- und verteidigungstechnischer), sakraler (kirchlicher) und wirtschaftlicher Nutzung. Also praktisch eine Art Kirchenburg mit Wirtschaftshof multifunktional in einem Gebäude! In einer Urkunde vom 11. Juni 1300 wird eine Niederlassung des Johanniterordens in Neckarelz bezeugt. Ab 1377 waren die Pfalzgrafen im Besitz von Burg und Ort. Ab 1698 durften die Katholiken gemeinsam mit den Reformierten die evangelische Martinskirche benutzen. Seit 1707 wird der Bau als Kirche genutzt nachdem die katholische Pfarrgemeinde den Besitz übernahm. Dabei wurde das Dormitorium und der Kapitelsaal durch Umbau in den Kirchenraum mit einbezogen und dieser dadurch vergrößert. Seit 1955 werden die Gottesdienste in der Marienkirche gefeiert. Von 1963 bis 1965 erfolgte eine umfassende Instandsetzung der Kirche unter Mitwirkung des Denkmalamtes.



Interessantes Sockeldetail einer der Steinskulpturen

Infos (Ohne Gewähr):

Anfahrt siehe Einleitung oben. Parken vor der Anlage möglich

Besichtigung von Außen jederzeit möglich.

Innenbesichtigung bei den wenigen Gottesdiensten, die dort noch gefeiert werden,

Die Kirche kann als Hochzeitskirche genutzt werden.

Kontakt:

Kath. Pfarramt St. Maria

Marienstr. 2

74821 Mosbach-Neckarelz

Tel.: 06261 / 7233

¹ Aber welchen Sinn würde diese Mauer nur an dieser Stelle machen?

² Liebig, Fritz: Neckarelz und Diedesheim, Neckarelz 1972 . In dieser Quelle wird fälschlicherweise die Burg bereits als Burg Aliza(976) sowie in der Stauferzeit um 1188 rekonstruiert (Damals sollen es ein dreistöckiges wohnturmartiges Gebäude gewesen sein). Die "Aliza"- Theorie ist gewagt, da sie von anderen Quellen nicht bestätigt wird und es sehr wenig Material über die einstige Burganlage existiert.

³ Siehe www.burgen-web.de/comburg.htm

⁴ Im Roman "Der Schatz der Templer" (Frankfurt 1993) verarbeitet die Autorin Hanny Alders das Schicksal und Ende des Templerordens.

⁵ Siehe www.burgen-web.de/site62_d.htm und www.burgen-web.de/site63_d.htm

⁶ Steinmetz, Thomas: Burgen im Odenwald, Brensbach 1998

⁷ Richner und Goetze: Burgen im Neckartal, Heidelberg 1989